

„Schlafstörungen sind mehr als Schnarchen“

Oberarzt Dr. Glockner leitet den Schwerpunkt Pneumologie und Schlafmedizin



Viele Menschen klagen darüber, nicht mehr richtig schlafen zu können. Jeder vierte Bundesbürger gibt an, mehr oder weniger regelmäßig unter Schlafstörungen zu leiden. Doch nicht nur nachts, sondern auch tagsüber machen sich die Folgen eines gestörten Schlafes bemerkbar: Müdigkeit, verminderte Leistungsfähigkeit, Gedächtnisstörungen und Gereiztheit sind häufige Begleitsymptome. Auch die Zahl der Lungenerkrankungen steigt immer mehr an. Diesem Trend trägt der vor knapp zwei Jahren gegründete Schwerpunkt am Marienhospital Rechnung.

Patienten, die unter Schlafstörungen leiden, können sich im Schlaflabor untersuchen lassen. Ein bis drei Nächte lang werden sie über Sensoren und Elektroden an verschiedene diagnostische Geräte angeschlossen

Hilde Neumann* machte sich zunehmend Sorgen: Seit einem halben Jahr schnarchte ihr Mann Paul* nachts immer lauter, außerdem schien sein Atem zeitweise auszusetzen. Auch tagsüber hatte der 45-jährige Gärtnermeister aus Göppingen zunehmend Probleme. So fiel es ihm beispielsweise immer schwerer, während der Besprechungen mit seinen Mitarbeitern wach zu bleiben. Auch sein Blutdruck war seit einigen Monaten erhöht. Auf Drängen seiner Frau ging er schließlich zum Hausarzt, der ihn an einen Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde überwies. Dieser schickte ihn dann zur Untersuchung ins Schlaflabor des Marienhospitals.

„Der medizinische Befund bei Herrn Neumann war eindeutig“, erinnert sich Oberarzt Dr.

Joachim Glockner. Der Leiter des Schwerpunkts Pneumologie und Schlafmedizin diagnostizierte bei seinem Patienten ein obstruktives Schlafapnoe-Syndrom. „Dazu musste Herr Neumann sich nachts einer Polysomnografie unterziehen“, berichtet der 42-Jährige.

Bei dieser Untersuchungsmethode wird der Patient über Sensoren und Elektroden an verschiedene Geräte angeschlossen, die seine Werte aufzeichnen. Gemessen werden zum Beispiel Hirnströme (EEG), Augenbewegungen (EOG), Herz- (EKG) und Muskelaktivitäten (EMG) sowie Atemfluss und Atembewegungen. Außerdem wird die Lage des Patienten per Video überwacht und das Schnarchen über ein Mikrofon festgehalten. „Die Ursache für eine Schlafapnoe ist, dass



Dem Patienten wird eine Beatmungsmaske für die Nacht angepasst

der Muskeltonus im ganzen Körper während des Tiefschlafs abfällt“, erklärt Dr. Glockner. Dies wirke sich auch auf den Zungenmuskel aus. Die Zunge fällt nach hinten und verschließt den Rachen. Atemnot ist die Folge, der Körper gerät unter Stress. Mithilfe einer Beatmungsmaske kann jedoch vielen Schlafapnoe-Patienten geholfen werden. Ein sanfter Überdruck sorgt dafür, dass die oberen Atemwege beim Schlafen offen gehalten werden.

Lungenerkrankungen nehmen zu „Schlafstörungen sind mehr als Schnarchen“, stellt Dr. Glockner fest. Denn oft gehen sie mit neurologischen Erkrankungen einher oder weisen auf



Oberarzt Dr. Glockner (rechts), Leiter des Schlaflabors, erklärt seinem Patienten den diagnostischen Befund und bespricht mit ihm die anstehende Therapie.

Fehlbildungen im Hals-Nasen-Ohrenbereich hin.

Bereits seit 1996 beschäftigt sich der Internist mit der Schlafmedizin und Pneumologie. Gemeinsam mit Dr. Stefan Reinecke – damals Leiter der Inneren Abteilung der Veronikaklinik, jetzt einer der Ärztlichen Direktoren der Inneren II – baute er den gleichnamigen Schwerpunkt auf. 1999 wechselte er für zwei Jahre an die Lungenfachklinik in Löwenstein bei Heilbronn, um sich dort weiterzubilden.

„Immer mehr Menschen leiden heute unter Atemwegs- und Lungenerkrankungen“, berichtet Dr. Glockner. Früher – also in den 40er-, 50er- und 60er-Jahren – seien viele an Tuberku-

lose erkrankt. Um eine Ansteckung zu vermeiden, wurden die Lungenfachklinien „auf der grünen Wiese“ errichtet. Erst in den letzten Jahren, so der Mediziner weiter, hole man die Pneumologie wieder in die Krankenhäuser zurück.

400 Patienten im Jahr

Im Marienhospital sind 21 Planbetten für den Schwerpunkt Dr. Glockners vorgesehen. Wöchentlich kommen acht bis zehn Patienten ins Schlaflabor, jährlich werden insgesamt etwa 400 Polysomnografien abgeleitet. Das Patienten-Einzugsgebiet reicht bis in den mittleren Schwarzwald, die Wartezeit beträgt derzeit rund drei Monate. *chu*

Der Schwerpunkt Pneumologie und Schlafmedizin am Zentrum für Innere Medizin II

Seit Mitte 2001 gibt es den Schwerpunkt Pneumologie und Schlafmedizin am Marienhospital. Er gehört zum Zentrum für Innere Medizin II. Begonnen wurde mit seinem Aufbau in der Veronikaklinik im Stuttgarter Osten, die 1995 mit unserem Haus fusionierte. Im April 2002 bezog die ehemalige Innere Abteilung der Veronikaklinik ihre neuen Räume im frisch renovierten Gebäude St. Veronika. Der fachliche Leiter des Schwerpunkts ist Oberarzt Dr. Joachim Glockner.

Pneumologie

Lungenerkrankungen nehmen in der Bevölkerung immer mehr zu. Zu

den häufigen Krankheitsbildern, die Dr. Glockner und sein Team behandeln, zählen unter anderem Asthma, chronische Bronchitis und Lungenkrebs. Als auslösende Faktoren spielen vor allem Umweltgifte und Rauchen eine wichtige Rolle.

Schlafmedizin

Das Marienhospital verfügt über zwei Schlaflaborplätze, die nach strengen Auflagen eingerichtet sind. So haben die Räume eine Klimaanlage, sind geräuschisoliert und lassen sich völlig verdunkeln. Außerdem müssen sie mindestens 13 Quadratmeter groß sein, damit sich die Patienten nicht beengt fühlen.

Im Schlaflabor werden das gesamte Spektrum schlafbezogener Atemstörungen sowie Störungen des Schlaf-Wach-Rhythmus untersucht und entsprechende Therapien eingeleitet. Sehr viele Patienten leiden unter dem so genannten obstruktiven Schlafapnoe-Syndrom.

Enge Zusammenarbeit

Der Umzug von der Veronikaklinik ans Marienhospital hat die Kooperation mit den anderen Fachabteilungen im Haus sehr erleichtert. Besonders eng arbeitet Dr. Glockner mit der Neurologie, der HNO und der Kardiologie am Zentrum für Innere Medizin I zusammen.

* Name von der Redaktion geändert